

Mit sauberem Wasser durch den Frost

Vögel haben auch im Winter Durst – mit wenig Aufwand kann man die Tiere im Garten oder auf dem Balkon unterstützen.

Sonnenblumenkerne, Meisenknödel und Co. helfen Vögeln durch die kalte Zeit, wenn der Boden gefroren ist. Aber nicht nur Nahrung müssen die Gartengäste finden – auch ihren Durst müssen sie im Winter stillen können: „Trinkwasser ist genauso wichtig, wird jedoch häufig vergessen“, sagt Biologin Ursula Bauer von Aktion Tier.

In Not geraten Vögel immer dann, wenn natürliche Wasserstellen zufrieren und kein Neuschnee mehr fällt, den sie bei Wassermangel im Winter fressen. Und manche sind besonders auf zusätzliche Hilfe angewiesen: Finken und Spatzen beispielsweise sind Körnerfresser – das heißt, ihre Nahrung enthält kaum Feuchtigkeit.

WASSER TÄGLICH WECHSELN

Garten- und Balkonbesitzer können den Vögeln eine Tränke spendieren. Dafür eignen sich etwa ein Blumenuntersetzer

oder auch eine flache Schale. Sie sollte aber nicht zu flach sein. Darin platzierte kleine Steine können den Vögeln als Sitzplätze dienen. Die Vogeltränke wird mit lauwarmem Wasser befüllt.

Expertin Bauer empfiehlt, darauf zu achten, dass das Wasser sauber bleibt. Hygiene ist wichtig, weil sich jetzt besonders viele Tiere an den Wasser- und Futterstellen einfinden. „Verschmutzte Futterhäuschen oder Futterspender sind ein Nährboden für Keime und Parasiten“, sagt Wildtierexpertin Eva Lindenschmidt von Vier Pfoten. Damit sich auch an Wasserschalen keine Krankheitserreger vermehren, sollte man täglich das Wasser wechseln und das Gefäß vorher mit heißem Wasser und einer Bürste säubern.

DEN FROST ENTFERNEN

Der Naturschutzbund Hamburg schlägt alternativ vor, zwei Wasserschalen abwechselnd zu nutzen. Dann könne eine Tränke in der Sonne trocknen – die UV-Strahlung könne helfen, Krankheitserreger abzutöten. Bildet sich bei Frost Eis, entfernt man das und füllt die Schale am besten mit lauwarmem Wasser auf.

Als Standort für die Schalen eignen sich leicht erhöhte Plätze, etwa auf einem Tisch oder auf einem großen Stein auf dem Rasen. Oder man hängt die Tränke auf – an der Decke des Balkons oder an einem Ast. Dann sind die Vögel vor Katzen oder anderen Feinden sicherer.

Einigen Arten wie etwa Amseln und Rotkehlchen kann man auch Äpfel anbieten – so könnten sie Flüssigkeit über die Nahrung aufnehmen, sagt Bauer. Der in Obst enthaltene Fruchtzucker, erklärt die Biologin, „liefert außerdem in der kräftezehrenden kalten Jahreszeit schnell verfügbare Energie.“ Feuchte Futterreste sollten täglich entfernt werden.



Eine Handvoll Tee: Auch in Deutschland ist der Teeanbau möglich - erfordert allerdings ein wenig Geduld und Raffinesse, um die Pflänzchen gerade am Anfang warmzuhalten. Foto: IMAGO/blickwinkel

Eine Handvoll Aroma

TEE AUS DEM EIGENEN GARTEN? Das funktioniert nicht nur in China oder Indien, sondern tatsächlich auch in Deutschland. So gedeihen Teepflanzen – wenn Sie bei Anbau und Pflege einige wichtige Dinge beachten.

Genießen Sie die ersten Stunden des Tages gern mit einer kräftigen Tasse Tee in der Hand? Zarte Sonnenstrahlen wärmen das Gesicht, der Blick schweift über den Garten, die Natur erwacht – und zwischen Blaubeerstrauch und Apfelbaum wächst Tee. Schwarztee, Grüntee und sogar weißer Tee lassen sich auch in Deutschland und sogar zu Hause im eigenen Garten anbauen.

Dass Tee nicht nur in Asien oder Afrika gedeiht, zeigt Antje Kühnle. Die gelernte Winzerin und studierte Önologin, also Weinbauingenieurin, betreibt in der Nähe von Berlin ihre eigene Teeplantage mit dem Namen Growing Karma. „Auf einer beruflichen Reise nach Portugal habe ich gesehen, dass man Tee in Europa anbauen kann. Also habe ich alles auf eine Karte gesetzt und angefangen, hier in Deutschland zu experimentieren“, erzählt Kühnle.

2022 hat sie ihre eigene Teeplantage in der Nähe von Berlin gegründet. Heute verkauft sie Samen und Jungpflanzen über ihren Onlineshop. „Je mehr Teebauern es in Europa gibt, desto besser“, sagt sie. Wissen teilen, Infrastruktur aufbauen, Fehler machen und darüber berichten – all das hilft anderen Tee-Fans, ihre eigene kleine Plantage aufzubauen.

Obwohl sich im Grunde alle Sorten aus einer Pflanze gewinnen lassen, gibt es Züchtungen, die sich besonders für bestimmte Tees eignen. Wer flexibel bleiben möchte, dem empfiehlt Kühnle sogenannte Grüntee-Kultivare. Aus deren Trieben lassen sich sowohl kräftige Schwarztees als auch feine

Grüntees sowie weißer Tee gewinnen.

SAMEN IN ZIMMERWARME ERDE SETZEN

Tee selbst auszusäen ist möglich, erfordert jedoch Geduld. Wichtig ist dabei frisches Saatgut, denn Teesamen verlieren schnell ihre Keimfähigkeit. Schon bei der Anzucht ab Dezember oder Januar braucht die Pflanze eine gute Drainage, etwa aus Tongranulat. Staunässe verträgt Tee nicht. Aus diesem Grund mischt man rund ein Zehntel Granulat in das Substrat. Die Erde sollte sauer sein, ein PH-Wert zwischen 4,5 und 5,5 ist ideal.

„Auf einer beruflichen Reise nach Portugal habe ich gesehen, dass man Tee in Europa anbauen kann.“

Antje Kühnle, gelernte Winzerin und studierte Önologin

Vor der Aussaat werden die Samen 24 Stunden in lauwarmem Regenwasser oder gefiltertem Wasser eingeweicht. Leitungswasser enthält meist zu viel Kalk. Anschließend werden die Samen in die zimmerwarme Erde gesetzt. Bei 20 bis 25 Grad – also am besten im warmen Wohnzimmer oder in der Küche – brauchen die Samen mindestens sechs Wochen zum Kei-

men. Besonders wichtig dabei: Die Erde darf nicht austrocknen. Hier helfen bekannte Aussaat-Tricks wie Frischhaltefolie oder Anzuchthütchen.

Gedüngt wird zunächst nicht: Erst wenn die Pflanze vier Blätter entwickelt hat, darf während der Wachstumsphase alle zwei Wochen vorsichtig organisch gedüngt und alsbald getopft werden.

Im ersten Jahr bleibt die Teepflanze im Topf, im Folgejahr zieht sie in ein größeres Gefäß um. Ab dem zweiten oder dritten Lebensjahr darf sie in den Garten. Auch dort sollte das Beet mit saurem Substrat angereichert werden. Ideal ist ein windgeschützter Standort im Halbschatten – direkte Sonne verträgt Tee schlecht.

„Ich empfehle eine Tröpfchenbewässerung“, sagt Kühnle. Tee ist eine durstige Pflanze: Rund 1200 Liter Wasser pro Jahr sind keine Seltenheit. Eine Mulchschicht aus gehäckseltem Nadelholz reduziert die Verdunstung und stabilisiert den pH-Wert. Unter dem Mulch setzt die Expertin auf Schafwolle. Diese wirkt als Langzeitdünger, wärmt den Boden und unterstützt den Humusaufbau.

LANGER ATEM IST NÖTIG

Teepflanzen sind eigentlich Bäume und können in der Natur bis zu 20 Meter hoch werden. Für die Teeernte werden sie jedoch auf Buschgröße gehalten. Im ersten Jahr wird auf etwa zehn Zentimeter zurückgeschnitten, im zweiten und dritten Jahr auf 20 Zentimeter, im vierten Jahr auf etwa 50 Zentimeter. So verzweigt sich die Pflanze stärker

und bildet mehr Triebspitzen. Blütenansätze sollten in den ersten Jahren entfernt werden, damit die Pflanze ihre Energie ins Wachstum steckt.

Weil Tee eine Dauerkultur ist, brauchen größere Erträge Zeit. Laut Kühnle spricht aber nichts dagegen, schon bei einer zweijährigen Pflanze einige Triebe zu ernten. Sobald die Pflanze sich erst einmal entwickelt hat, erfreut man sich lange an ihr. Einige Teepflanzen in China sind älter als 1000 Jahre!

VOR KÄLTE SCHÜTZEN

So alt werden diese im Garten vielleicht nicht – damit sie aber lange erhalten bleiben, sollte man sie insbesondere im Winter gut schützen. Antje Kühnle bedeckt ihre Pflanzen dafür mit Stroh und einem Thermovlies. Ab bleistiftlichem Holz sind sie zunehmend frosthart, eine etwa fünf Jahre alte Pflanze kommt meist ohne intensiven Schutz aus.

Der Teegenuss hat seinen Ursprung in China, wo Tee bereits vor tausenden Jahren erwähnt wurde. Buddhistische Mönche brachten ihn nach Japan, im 17. Jahrhundert gelangte er nach Europa. Zunächst handelten niederländische Kaufleute mit Tee, später prägten vor allem die Engländer seine Verbreitung. Bis heute gilt er in Großbritannien als Nationalgetränk. Englische Forscher experimentierten in ihren Kolonien mit Teepflanzen und stärkten so den Teeanbau in Indien.

Und heute? Da lässt sich auch im eigenen Garten mit Tee experimentieren – und so vielleicht eine ganz eigene Genussskultur aufbauen.



Wenn im Winter natürliche Wasserstellen zufrieren, sind Spatzen und andere Vögel auf Hilfe angewiesen. Foto: Frank Rumpenhorst/dpa-tmn

Der perfekte Wurf.

8 Wochen

NP Digital für nur

3,50 € pro Woche



Und so geht's: QR-Code scannen, telefonisch ☎ 0800 12 34 304 (kostenfrei) oder online bestellen unter abo.Neuepresse.de/8wocheninformiert



Wissen, was Hannover und die Welt bewegt.

Neue Presse NP

Heiße Bratwurst bei Schnee und Kälte

Draußen friert es – und Sie haben Lust aufs Grillen? Mit diesen Tipps gelingt das Barbecue.

Im Winter grillen? Das kann man machen, etwa mit einem Gasgrill. Er ist sofort einsatzbereit und einfach zu bedienen. Allerdings darf auch ein Gasgrill bei Schnee und Eis nur draußen angeschmissen werden – und nicht in Garagen und Co. Darauf weist der Deutsche Verband Flüssiggas (DVFG) hin. „Ansonsten bestehen das Risiko einer Kohlenmonoxidvergiftung und Brandgefahr“, erklärt DVFG-Technikexperte Markus Lau.

Auch unter Pavillons oder Markisen haben Grillgeräte grundsätzlich nichts verloren, so die Aktion Das Sichere Haus (DSH). Denn die können durch Funkenflug leicht in Brand geraten.

Fürs Wintergrillen wählt man draußen dann am besten einen möglichst windgeschützten Standort – im Garten, auf der Ter-

rasse oder auf dem Balkon. Denn eisiger Wind kann laut DVFG die Grilltemperatur erheblich beeinflussen und das Vorheizen deutlich verlängern. Richten Sie den Grill so aus, dass sich dessen Deckel gegen den Wind öffnen lässt. So trifft der Wind beim Öffnen auf die Rückseite des Deckels – und bewahrt das Grillgut besser vor dem Auskühlen. Steht der Grill im Wind, verlängert sich das Vorheizen.

Ein weiterer Tipp vom Experten: Halten Sie den Grilldeckel möglichst geschlossen – er hält die Hitze im Garraum. Häufiges Öffnen führt zu spürbaren Temperaturverlusten und verlängert die Grillzeit. „Der Deckel sollte nur zum Wenden des Grillguts geöffnet werden“, rät Lau.

Achten Sie außerdem auf ausreichend Abstand zu den Hauswänden. Das ist nicht nur siche-



Praktisch: Gasgrills sind auch bei frostigen Temperaturen schnell einsatzbereit. Foto: Deutscher Verband Flüssiggas e.V.

rer, es landen so auch keine ungeschönen Fettspritzer an den Hauswänden. Und: „Durch eine Vorab-Reinigung mit einer geeigneten Grillbürste lässt sich die Ausbrennzeit meist erheblich verkürzen und somit Energie sparen“, sagt Lau. Gerade im

Winter lohne sich dies besonders.

Beim Wintergrillen sollte man dem DVFG zufolge übrigens eher auf Propangasflaschen als auf Kartuschen mit Butangas setzen. „Propan ergibt auch bei Temperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt gasförmig und gewährleistet einen stabilen Betriebsdruck für den Gasgrill“, sagt Lau. Handelsübliche Propangasflaschen mit fünf, acht oder elf Kilogramm Füllgewicht gibt es etwa im Baumarkt; sie sind fürs Grillen bei kalten Temperaturen ideal. Die kleineren, blauen Butangaskartuschen dagegen sind laut Lau eher für den Einsatz beim Camping in den Sommermonaten geeignet. Der Grund: Butan verflüssigt sich bei Außentemperaturen um den Gefrierpunkt und baut nicht mehr genügend Druck auf.